



# FEUERWEHR MAGAZIN



## Mini-WLF der FF Bad Dürkheim

## Mobile Beleuchtung Neun Systeme im Vergleich

## Unterschätzte Gefahr

## Brände auf Halden mit Hackschnitzeln



## Einsatzbericht Schwarze Säule über Bochum



## Neue RTL-Serie Sehenswert oder nur seichte Kost?



## Bad Schwartau Zwei Wehren seit 40 Jahren in einem Haus!

# Lentner im Kommen

# Lentner kommt in Fahrt



Nimmt Tempo auf: das Hilfsleistungs-Löschfahrzeug (HLF) 20/24 der FF Hainsacker auf MAN 13.280. Auch Aufbauersteller Lentner kommt in den letzten Jahren ganz schön in Fahrt. Die erst vor einem Jahr bezogene Produktionsstätte reicht schon nicht mehr aus, so groß ist die Nachfrage.



Das Lentner-Werk aus dem Korb einer Drehleiter fotografiert: Links die 1.800 Quadratmeter große Produktionshalle, rechts schließt sich der 750 Quadratmeter große Büro- und Verwaltungstrakt an.

Foto: Schneider

„Lentner? Das ist doch der Hersteller der ollen Kat-Schutz-Fahrzeuge.“ So denken viele. Doch das war einmal. Inzwischen hat das bayerische Unternehmen seinen Schwerpunkt auf die Produktion hochwertiger Feuerwehrfahrzeuge verlegt. Sogar eigene Flugfeldlöschfahrzeuge baut Lentner. Wir haben uns den Betrieb einmal angeschaut.

Was für ein Paukenschlag: Auf der Messe Inter-Airport in München im Oktober 2007 präsentierte die Josef Lentner GmbH mit dem „Avenger“ ihr erstes Flugfeldlöschfahrzeug (FLF). Optisch ein Mittelding zwischen dem „Panther“ von Rosenbauer und dem „Z8“ von Ziegler. Im Gegensatz zu den Mitbewerbern ist der „Avenger“ allerdings 2,50 Meter breit (üblich sind 3,00 Meter). Auch auf der Fire Experience in Weeze kurze Zeit später sorgte der Dreiaxser für Aufsehen. „Wir wollten zeigen, was eine relativ kleine Firma leisten kann“, berichtet Lentner-Geschäftsführer Mathias Hausmann. Der „Avenger“ sollte in erster Linie als Imageträger dienen. Diese Funktion hat das FLF ohne Zweifel erfüllt. „Das Fahrzeug hat irre einge- ▶



Blick auf das neue Lentner-Werk in Hohenlinden (BY). Der erst knapp ein Jahr alte Neubau reicht schon nicht mehr aus. Aus diesem Grund soll Anfang 2009 auf der Freifläche rechts eine weitere Fertigungshalle gebaut werden.



In sechs Stationen durchlaufen die Fahrzeuge die Fertigungsstraße im Werk. Nach dem Neubau sollen im „Altbau“ nur noch Fahrzeuge für den deutschen Markt gebaut werden.



Vor Ort werden die Aufbauten auch lackiert.



Die Feuerlöschkreispumpen baut Firma Hale für Lentner. In Hohenlinden werden sie dann komplettiert und den Kundenwünschen angepasst.

schlagen“, so Hausmann. Drei „Avenger“ hat Lentner bereits verkauft. Neun weitere Aufträge sind unterzeichnet. Alle Fahrzeuge gehen an ausländische Flughäfen, unter anderem in Polen und im Nahen Osten.

Bisher baut Lentner das FLF ausschließlich als Dreiachsler (6 x 6). Für Januar 2009 ist aber bereits die Präsentation eines Zweiachslers angekündigt. Und auch die Pläne für eine XL-Version mit vier Achsen liegen schon in der Schublade. „Für die Entwicklung des ersten ‚Avengers‘ haben wir nur sechseinhalb Monate benötigt“, berichtet Hausmann. „Allerdings mit tatkräftiger Unterstützung der Firma Plastisol aus den Niederlanden.“ Von Plastisol stammt der GFK-Aufbau des FLF (GFK = glasfaserverstärkter Kunststoff). Das Design hat allerdings Lentner vorgegeben.

Von den inzwischen fast 50 Mitarbeitern arbeiten allein sieben in der Konstruktions- und Entwicklungsabteilung. „Bei all unseren Fahrzeugen legen wir großen Wert auf eine möglichst einfache Bedienung“, erklärt Hausmann einen der Firmen-Grundsätze. „Sie glauben gar nicht, wie schwierig es oft ist, etwas Einfaches zu entwickeln.“

### Lentner baut inzwischen fast alles selbst

Ein weiterer Firmen-Grundsatz: Lentner baut fast alles selbst. Rollläden für die Geräteräume, Schwenkwände, Trittschufen, Auszüge und sogar die Aufstiegsleiter werden in der Produktionshalle in Hohenlinden hergestellt. Selbst das CAN-BUS-System für die Fahrzeuge hat Lentner selbst entwickelt. Auch an einer eigenen Schaumzuminchanlage arbeiten die Techniker derzeit. „Wir haben in der Vergangenheit einfach schlechte Erfahrungen mit Lieferanten gemacht“, begründet der Geschäftsführer die ungewöhnliche Strategie. „Jetzt gibt es keine Probleme mehr

mit der Termintreue und die Qualität stimmt auch.“

Zwei Ausnahmen gibt es allerdings: die Feuerlöschkreispumpen FPN 30-10 baut Hale. Mit dieser Pumpe bestückt Lentner übrigens alle seine Fahrzeuge. Sollten einem Kunden 3000 Liter pro Minute zu viel sein, könnte die Leistung gedrosselt werden. Bisher ist das aber noch nicht vorgekommen. „Diese Pumpe hat Hale übrigens exklusiv für uns konzipiert“, erklärt Konstrukteur Uwe Richter. „Die erhält sonst niemand. Deshalb dürfen wir das Produkt auch als Lentner-Pumpe bezeichnen.“

Zweite Ausnahme ist der GFK-Aufbau. Hausmann: „Wir bieten alle Fahrzeugtypen wahlweise mit GFK- oder Aluminium-Aufbau an.“ Optisch und preislich besteht kein Unterschied. Beide Aufbauvarianten wiegen außerdem das Gleiche. GFK gilt aber als bis zu fünfmal stabiler als Aluminium, lässt sich nach möglichen Unfällen leichter reparieren und die Korrosionsproblematik spielt auch keine Rolle. Kein Wunder also, dass Lentner inzwischen rund 90 Prozent der Fahrzeuge mit integrierter Mannschaftskabine und Wassertank in GFK ausliefert.

Die Alu-Aufbauten erstellen die Lentner-Leute selbst, die GFK-Aufbauten liefert Plastisol. Auch hier gilt: Die Aufbauten bestimmen die Konstrukteure im Lentner-Werk in Hohenlinden.

**B**is Juni 2007 produzierte Lentner noch im 14 Kilometer entfernten Grafing. „Doch das Werk befand sich in einem desolaten Zustand“, gesteht Hausmann. Ein Neubau musste her. Bei der Suche nach einem geeigneten Standort wurde der Geschäftsführer dann in Hohenlinden fündig. Auf einem 10000 Quadratmeter großen Areal ließ er eine neue Produktionshalle mit Bürotrakt für die Verwaltung und die Entwicklungsabteilung, Lagerräumen, einer Fertigungsstraße

und Lackiermöglichkeiten errichten. Insgesamt stehen zirka 3500 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Fast vier Millionen Euro investierte Hausmann, der die Josef Lentner GmbH dem da-



1998 trat Mathias Hausmann in die Produktion bei der Firma Lentner ein. 2005 kaufte er dann Firmengründer Josef Lentner den Betrieb ab.

mals 85-jährigen Firmengründer Anfang 2005 abgekauft hatte. Hausmann wusste, worauf er sich einließ. Schließlich war er seit 1998 bei der Firma, die letzten beiden Jahre als kommissarischer Geschäftsführer.

Nach nicht einmal zwölf Monaten reichen die Kapazitäten im neuen Werk schon nicht mehr aus. So hat Hausmann die Option auf ein angrenzendes 15000 Quadratmeter großes Areal gezogen. Der Baubeginn für eine zweite Produktionshalle ist für Anfang 2009 geplant. Im etwa 2000 Quadratmeter großen Neubau sollen dann perspektivisch in zwei Fertigungsstraßen ausschließlich Fahrzeuge für ausländische Feuerwehren produziert werden. Bis zu 20 neue Arbeitsplätze will Lentner schaffen.

„Obwohl wir erst seit zwei Jahren unsere Fahrzeuge außerhalb des Heimatmarktes anbieten und uns an den entsprechenden Ausschreibungen beteiligen, verkaufen wir schon rund 50 Prozent der Produktion ins Ausland“, berichtet der Firmeninhaber. Nach seiner Auskunft hilft dabei das Label „Made in Germany“ extrem. „Brandschutztechnik

aus Deutschland genießt weltweit einen hervorragenden Ruf“, so Hausmann. Für viele ausländische Beschaffer kämen als Fahrgestelle auch nur Mercedes oder MAN in Frage.

Die Auslandsaufträge haben für die Firmen den großen Vorteil, dass es sich dabei meist um Serienbestellungen handelt. So hat Lentner erst kürzlich den Zuschlag für den Bau von 40 Löschfahrzeugen auf Scania für Skandinavien und sechs Rüstwagen-Kran für Indien erhalten.

### 4 800 Fahrzeuge für den Katastrophenschutz

Mit Serienbestellungen hat die Firma große Erfahrungen. Schließlich war Lentner über Jahrzehnte einer der größten Produzenten von Katastrophenschutzfahrzeugen in Deutschland. Insgesamt rund 4800 Löschgruppenfahrzeuge (LF) 16-TS, Rüstwagen (RW) 1 und Schlauchwagen (SW) 2000 für die Feuerwehren und Gerätekraftwagen (GKW) 1 für das THW fertigte Lentner im Auftrag des Bundes.

Die Fahrzeuge waren einfach, aber solide. Ihnen verdankt die Firma einen großen Bekanntheitsgrad und eine gewisse Wertschätzung. Inzwischen baut Lentner bis auf Hubrettungsfahrzeuge die ganze Palette vom Tragspritzfahrzeug bis zum Gerätewagen-

Atemschutz, ja sogar Spezialanhänger und Industrielöschfahrzeuge. Die Jahreskapazität variiert derzeit zwischen 50 und 80 Fahrzeugen. „Für ein HLF benötigen wir rund 1800 Stunden in der Produktion, für ein FLF beispielsweise nur 1200 Stunden“, so Hausmann. Viele verkaufte HLF bedeuten also eine geringe Jahresproduktion.

Durch den Neubau soll die Kapazität mindestens verdoppelt werden. Das ist auch dringend erforderlich. Die Nachfrage nach Lentner-Fahrzeugen ist enorm. „Dabei leben wir momentan fast ausschließlich von der Mund-zu-Mund-Propaganda“, berichtet der Firmenchef. So kann es sich Lentner sogar leisten, nur bei passenden Ausschreibungen Gebote abzugeben. „Wenn aus der Ausschreibung hervorgeht, dass die Feuerwehr eindeutig einen anderen Hersteller präferiert, macht es keinen Sinn“, so Hausmann. „Sollten wir dann doch den Zuschlag erhalten, tue ich der Feuerwehr und uns keinen Gefallen.“

Momentan liegt der Auslieferungsschwerpunkt von Lentner in Süddeutschland und bei deutschen Berufsfeuerwehren. So haben unlängst beispielsweise die BF Köln, die BF Dresden, die BF Mannheim, die Schule in Münster sowie die bayerischen freiwilligen Feuerwehren Thurmansbang, Berglern und FF Markt Schwaben Lentner-Fahrzeuge in Dienst gestellt. ▶

Mit dem Flugfeldlöschfahrzeug Avenger wollte Firma Lentner die eigene Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Inzwischen sind schon mehrere Fahrzeuge in der 6x6-Version verkauft worden.

Foto: Lentner



## Drei Lentner-Schmankerl

Die FF Hainsacker (BY) erhielt im September 2007 den ersten Lentner auf dem neuen MAN-TGM-Fahrgestell (Typ 13.280). Aufgrund eines Berichtes im Feuerwehr-Magazin (Ausgabe 10/2006) über die Erfahrungen der BF Münster hatten die Hainsackerer das Hilfeleistungs-Löschfahrzeug (HLF) 20/24 mit einem Lichtmast mit sechs 24-Volt-Xenonlampen ausgeschrieben. Erwähnenswert sind das Sortimo-Ordnungssystem in der Kabine, eine Dynawattanlage und vier Pressluftatmer im Mannschaftsraum. „Trotz der Beladung mit hydraulischem Rettungssatz, Wärmebildkamera, Stromerzeuger und Absturzsicherung haben wir noch 900 Kilogramm Gewichtsreserve“, freut sich Bernhard Lehmann, der Kommandant der FF Hainsacker.

Ein neues Löschgruppenfahrzeug (LF) 10/6 auf Mercedes Atego 926 made by Lentner steht seit Anfang diesen

Jahres in Oberschweinbach (BY). Bei dem abgelasteten Zwölftonner handelt es sich um das erste Fahrzeug der Feuerwehr. Zuvor mussten die 26 Aktiven mit einem Tragkraftspritzenanhänger (TSA) ausrücken. Entsprechend motiviert gingen die Kameraden bei der gesamten Beschaffungsprozedur vor. Fahrzeuge von fünf Herstellern schauten sich Kommandant Alfred Collingro und seine Leute an. Letztlich fiel die Wahl auf Lentner. „Vor allem der geräumige GFK-Aufbau mit der hohen Kabine hat uns überzeugt“, so Collingro.

Ein 27 Jahre altes Tanklöschfahrzeug (TLF) 24/50 von Magirus ersetzte die FF Fürstenfeldbruck (BY) im März 2008 durch ein TLF 20/40 SL. Aufgrund des günstigsten Angebots hatte Lentner den Zuschlag für den Bau erhalten. Als Fahrgestell dient ein Mercedes Actros 1841 AK. „Anfangs hatten wir ganz schöne Probleme mit der CAN-BUS-Steuerung“, räumt Al-

fons Dobler von der FF Fürstenfeldbruck ein. „Aber das haben die Lentner-Techniker inzwischen in den Griff bekommen.“

Pumpenbetrieb und Löschmittelabgabe über den Dachwerfer Alco HR 367 und den Frontwerfer Alco EL 570 sind auch während der Fahrt möglich (Pump and Roll). Als Löschmittel werden 5000 Liter Wasser, zweimal 250 Liter Schaummittel in Tanks (Mehrereichsschaummittel und AFFF, jeweils einprozentig), 112 Kilogramm ABC-Pulver, 70 Kilogramm Kohlendioxid und 24 Kilogramm Pulver zum Löschen von Metallbränden mitgeführt.

Das TLF 20/40 SL ist neben dem Einsatzleitwagen (ELW) 1, einem LF 16/20 und einer Drehleiter (DLK) 23-12 GL das vierte Fahrzeug im Löschzug der FF Fürstenfeldbruck.

Text und Fotos:  
Jan-Erik Hegemann



Selbst die Leitern für den Aufstieg aufs Dach fertigt Lentner selbst.



Maximal 600 Liter Wasser können über den Alco-Frontmonitor des TLF 20/40 SL der FF Fürstenfeldbruck pro Minute abgegeben werden. Als Fahrgestell dient ein Mercedes 1841 AK.



Die Schnellgriffshapel ist relativ weit oben im Geräteraum G6 angebracht. So lassen sich auch Bereiche auf der anderen Fahrzeugseite einfach erreichen.

Das erste Fahrzeug der FF Oberschweinbach: ein LF 10/6 auf Mercedes Atego. Vor allem die hohe und geräumige GFK-Kabine hat nach Auskunft der Feuerwehr den Ausschlag zugunsten der Firma Lentner gegeben.